

Vesper in der Kreuzkirche.

Dresden, Sonnabend, den 4. März 1916, nachm. 2 Uhr.

1. Carl Hoyer:

Adagio und Improvisation a. d. Orgelsonate in C-moll.

2. Zwei Chöre:

a) Hugo Wolf (1860—1903):

„Erhebung.“

So laß herein nun brechen
Die Brandung, wie sie will,
Du darfst ein Wort nur sprechen,
So wird der Abgrund still —
Und bricht die letzte Brücke,
Zu dir, der treulich steht,
Hebt über Not und Glücke
Mich einsam das Gebet.

E. Mörike.

b) Friedrich Wilhelm Konstantin, Fürst zu Hohen-
zollern-Hechingen (1801—1869):

„Schiffahrt.“

(Eingerichtet von Otto Richter.)

Wie ein Schifflein auf dem Meer
Schwebt das Leben über'm Tod,
Oben, unten, rings umher,
Von Gefahren stets umdroht.

Eine schwache Bretterwand
Trennet dich von deinem Grab;
Eines Hauches Unbestand
Wiegt dich schaukelnd auf und ab.

Sei'n die Lüfte noch so klar,
Sei die Tiefe noch so still:
In Gefahr ist immerdar,
Wer durch's Leben fahren will. Friedrich Rückert.

3. Oskar Wermann (1840—1906):

„Heimat für Heimatlose“*), Lied für eine Singstimme mit Orgel.

Werk 127, Nr. 2.

So nah' dem Strand ein stiller Raum,
Ein eingehogter Garten:
Will man bei Sturm und Wogenschaum
Hier noch der Blumen warten?
Ich trete ein! Zwei Gräberreih'n
In Heidekraut und Moose.
Es sagt der Schrift erloschener Schein:
„Heimat für Heimatlose!“

Die mitleidlos das Meer geraubt
Und die das Meer gab wieder,
Hier legten sie ihr bleiches Haupt,
Von Wellen triefend, nieder.
Schiffbrüchige — man kennt sie nicht,
Ob Schiffsherrn, ob Matrosen,
Nun träumen von der Heimat Licht
Die armen Heimatlosen.

Du Fremdling mit dem flücht'gen Sinn,
Zieh' lachend nicht von hinnen,
Auf dein Woher, auf dein Wohin
Sollst du dich hier besinnen.
Noch eh' der Abend niedersinkt,
Zerflattern Ruh' und Rose,
Weh' dem, dem nicht beim Scheiden winkt
Heimat für Heimatlose.

*) Friedhof der an der Meeresküste angespülten Ertrunkenen auf Sylt. — Der letzte Vers dieses Gedichts ist auf Veranlassung von Carmen Sylva († 2. März 1916) auf dem Friedhofe von Westerland in Stein gegraben worden.